

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

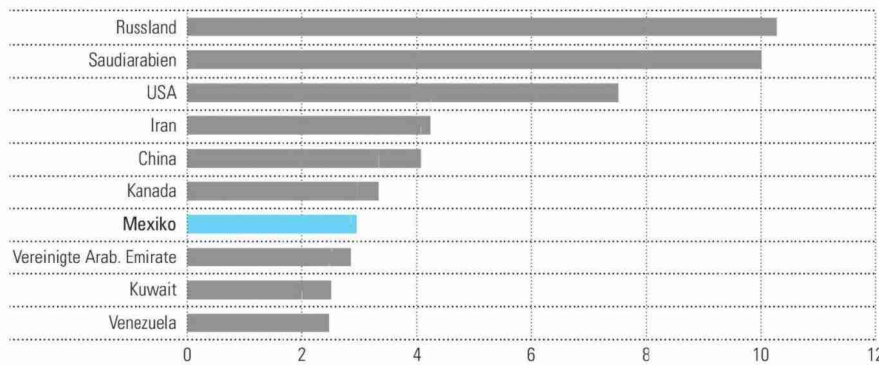
Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 31
Fläche: 60'309 mm²

Pemex steht vor gewaltigen Herausforderungen

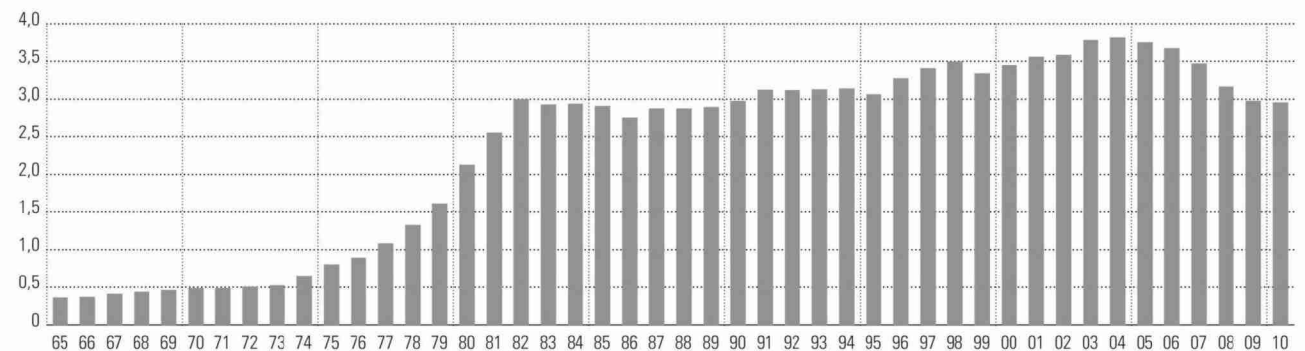
Obwohl die natürlich sprudelnden Rohölquellen versiegen, nimmt Mexikos Erdölgesellschaft die beschwerliche Zukunft nur zaghaft in Angriff

Mexiko spielt im Konzert der grössten erdölproduzierenden Länder der Welt mit

Die zehn grössten Erdölproduzenten der Welt im Jahr 2010, Tagesproduktion in Mio. Fass



Die Entwicklung der Erdölproduktion in Mexiko seit 1965, in Mio. Fass pro Tag



QUELLE: BP

NZZ-INFOGRAFIK / gir/elt.



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 31
Fläche: 60'309 mm²

Mexikos Erdölkonzern Pemex hat mit der Aufstockung seiner Beteiligung an der spanischen Firma Repsol und der Vergabe von Explorationsrechten an private Betriebe Aufsehen erregt. Dennoch ändert sich bei Pemex nur wenig.

Alex Gertschen, Mexiko-Stadt

Hat Pemex, Mexikos staatlicher Erdölkonzern, nun einen Coup gelandet oder einen Schuss in den Ofen abgefeuert? Diese Frage drängt sich angesichts des Aufruhrs auf, den die Aufstockung der Beteiligung von Pemex am spanischen Energieriesen Repsol von 4,9% auf 9,5% beiderseits des Atlantiks ausgelöst hat. Repsol wertet den am 2. September vermeldeten Aktienkauf für 1,2 Mrd. € als feindlich weil die Mexikaner am 29. August mit dem spanischen Baukonzern Sacyr einen Vertrag unterzeichnet haben, in dem die zwei Aktionäre, die zusammen 29,5% an Repsol halten, ihre Stimmrechte bündeln.

Dem Staat verpflichtet

Der seit längerem tobende Machtkampf zwischen Repsol und Sacyr, dem grössten Aktionär, heizt in Spanien die öffentliche Debatte ebenso wie die Sorge um die nationale Identität des Konzerns an. Dieser hat die Nationale Energiekommission angerufen, um zu prüfen, ob Offenlegungspflichten verletzt worden seien. Der mexikanische Kongress interessiert sich derweil dafür, ob Pemex für den Aktienkauf, der nur zu 30% aus dem Cashflow finanziert wurde, ohne seine Genehmigung Schulden machen durfte und auch andere Kompetenzen überschritten hat.

Einer der vier unabhängigen, vollamtlichen Pemex-Verwaltungsräte, der nicht namentlich genannt werden will, bejaht die zweite Frage, ohne zu zögern. Er und seine drei Kollegen seien über den Vertrag mit Sacyr und den Aktienkauf im Nachhinein informiert worden.

Für ihn zeige dies, dass die Regierung und die Konzernleitung ihr erklärtes Ziel, Pemex nach den besten Praktiken der Corporate Governance zu führen, nicht beherzigten. Wie früher habe die Konzernspitze mit den Ministern Rücksprache genommen. Dabei schulde sie dem Verwaltungsrat Rechenschaft.

«Wie früher» verweist auf die Zeit vor dem Oktober 2008, als Pemex mittels einer Gesetzesreform zumindest auf dem Papier autonomer wurde. Unter anderem die vier geschaffenen Sitze für unabhängige, mit besonderen Rechten ausgestattete Verwaltungsräte sollten dazu beitragen, den Konzern gegenüber politischen Interessen resistenter zu machen. Pemex finanziert seit Jahren rund ein Drittel des Staatshaushalts. Abgaben und Steuern verwandelten operative Gewinne in Verluste. Ende 2010 hatte der Konzern Nettoschulden von 114 Mrd. P – das entsprach 8,7 Mrd. Fr.

Das Echo, das das spanische Abenteuer von Pemex ausgelöst hat, hängt auch mit dessen vager Begründung zusammen. Sollte das kolportierte Interesse an den Explorationstechnologien von Repsol zutreffen, verwiese dies auf eine zweite mit der Reform von 2008 verbundene Hoffnung, die unerfüllt geblieben ist. Zur Entdeckung und Erschliessung neuer Erdölfelder ist Pemex auf Kooperationen mit privaten, vorab ausländischen Firmen angewiesen. Solche werden durch das eng gefasste staatliche Monopol jedoch stark behindert. Ohne dass die Reform dieses Monopol aufweichte, gestand sie Pemex bei der Vergabe von Aufträgen grössere Freiheiten zu. Am 18. August 2011 sind so erstmals seit der Verstaatlichung der Industrie 1938 wieder Schürf- und Förderrechte an Private übertragen worden – an Administradora en Proyectos de Campos (APC) mit Sitz in Monterrey und die britische Gesellschaft Petrofac.

Die Auftragsvergabe war zwar historisch, aber nicht zukunftsweisend, denn die drei betroffenen Felder sind klein

und «reif», also gut erschlossen. Auch liegen sie in Küstennähe. Um den Produktionsrückgang in den reifen Feldern zu kompensieren, muss Pemex jedoch in die Tiefen des Golfs von Mexiko vorstossen. Der Konzern schätzt, dass 55% seiner 54 Mrd. Fass an potenziellen Reserven 500 und mehr Meter unter dem Meeresspiegel liegen. Deren Erkundung steckt noch in den Anfängen.

Ans Schlaraffenland gewöhnt

Die Herausforderung ist gross, weil Pemex an Zustände wie im Schlaraffenland gewöhnt war. 1972 wurde der Fischer Rudesindo Cantarell im südlichen Golf von Mexiko 70 Kilometer vor der Küste eines Ölflecks gewahr, der aus dem Untergrund gespeist wurde. Die Spuren führten zu einem der grössten Ölfelder der Erde. Seit 1979, als die Ausbeutung des nach dem Fischer benannten Feldes begann, sind rund 14 Mrd. Fass gefördert worden. Für die durchschnittliche Tagesmenge von 1,7 Mio. Fass waren gut 250 Bohrungen nötig. Pemex nimmt an, dass in den tiefen Gewässern für eine Menge von 1,0 Mio. Fass täglich 1000 Bohrungen erforderlich sein werden.

Seit 2004 geht die Fördermenge von «Cantarell», die damals fast zwei Drittel der Gesamtförderung betrug, dramatisch zurück. Pemex verweist zu Recht darauf, dass die Produktion seither geografisch diversifiziert und bei insgesamt knapp 2,6 Mio. Fass pro Tag stabilisiert worden sei. Dass vor 20 Jahren derselbe Ausstoss mit einer Belegschaft von 106 000 statt den heutigen 160 000 erzielt wurde, kümmert wenig. Dem Konzern geht es noch zu gut, als dass er seine notorische Ineffizienz bekämpfte.

Laut dem Experten David Shields steckt der Konzern mental noch in der «Cantarell»-Bonanza, denn er wolle weitermachen wie bisher. Sonst hätte er mehr und ehrgeizigere Aufträge an Private vergeben, sagt Shields. Der interviewte Verwaltungsrat wendet aber ein, Pemex könne rechtlich gar keine wesentlich weiter reichenden

Datum: 20.09.2011

Neue Zürcher Zeitung



EV|UP ERDÖL-VEREINIGUNG
UNION PÉTROLIÈRE

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 127'091
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10
Abo-Nr.: 1077515
Seite: 31
Fläche: 60'309 mm²

Verträge abschliessen. Die Grossen wie Petrobras oder BP seien für die teure Exploration in den tiefen Gewässern nur zu gewinnen, wenn sie an Funden beteiligt würden. Das verbiete aber die Verfassung.